

Bildung sucht Dialog!

Dieser
zweite
Band
der
PH NÖ
sammelt
und
präsentiert
Facetten
der
Diskussion
um
neue
Formen
der
LehrerInnenbildung.

Er
will
alle
LehrerInnen
und
an
Bildung
interessierten
BürgerInnen
einladen
zu
Kontakt,
Gespräch
und
Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-2-3



Erwin Rauscher (Hg.) **LehrerIn werden/sein/bleiben**

Pädagogik *für* Nieder-
österreich — **Band 2**

Erwin Rauscher (Hg.)

LehrerIn werden/sein/bleiben

Aspekte zur Zukunft der LehrerInnenbildung

Pädagogik
für
Niederösterreich
Band 2



Erwin Rauscher (Hg.)

LehrerIn werden/sein/bleiben

Aspekte zur Zukunft der LehrerInnenbildung

Pädagogik
für
Niederösterreich

Band 2



IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:
Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – 2008
Redaktion: Erwin Rauscher
Lektorat: Günter Glantschnig
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher
Druck: Druckerei Philipp GmbH, Grabengasse 27, A 2500 Baden

ISBN 978-3-9519897-2-3

Angela Lehner-Wieternik

„LehrerIn werden und sein“ in der EU Analysen und Maßnahmen der Europäischen Kommission

In den EU-Mitgliedsstaaten stimmen die Anforderungen an etwa 6 Mio. LehrerInnen im Wesentlichen überein; Rahmenbedingungen wie Ausbildung, Anstellungssituation, Gehalt oder Fortbildungsangebote differieren allerdings erheblich. 1999 beschlossen die Bildungsminister der EU in Bologna die Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraums bis 2010. In Barcelona wurden 2002 konkrete Zielsetzungen zur Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung einschließlich der Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen in den Mitgliedsstaaten formuliert. 2007 veröffentlichte die Europäische Kommission Mitteilungen zur Verbesserung der Qualität der LehrerInnenbildung und arbeitete darin gemeinsame Grundsätze aus, die als Anregungen in die angelaufene Diskussion um neue Formen und Strukturen der LehrerInnenbildung in Österreich einfließen können.

Laut einer Studie¹ der Europäischen Generaldirektion für Bildung und Kultur aus 2006 gibt es in Europa 6,25 Mio. LehrerInnen, die als Vollzeitkräfte beschäftigt sind. Ihre Aufgabe besteht darin, kulturell relevante Basiskenntnisse an die Jugend weiterzugeben und mit der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten die benötigten Qualifikationsvoraussetzungen für Wirtschaft und Berufswesen bereitzustellen. Daneben sollen Werthaltungen und Verhaltensregeln vermittelt werden, die von einer sich rasch weiterentwickelnden Gesellschaft erwartet werden. Die soziale Bedeutung der europäischen Lehrkräfte ist unumstritten, nimmt doch die Schule eine zentrale Stellung im Leben der SchülerInnen ein. Weiters übernehmen die schulischen Einrichtungen vermehrt Funktionen der Familie und des sozialen Lebens. Die Anforderungen werden immer komplexer, der Lehrberuf ist mit wachsenden Herausforderungen konfrontiert. Zur Zeit überarbeiten viele Mitgliedsstaaten der EU ihre Aus- und Fortbildungssysteme und überdenken die Art und Weise, wie sie die LehrerInnenschaft auf die Aufgaben, die von der Gesellschaft eingefordert werden, vorbereiten müssen.

1 Vergleichsdaten zum Lehrberuf

Der Überblick stützt sich auf den Bericht 2005 „Key Data on Education in Europe“², welcher das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen den europäischen und nationalen Eurydice-Informationsstellen sowie Eurostat, dem statistischen Amt der EU, darstellt, und bezieht sich auf 30 europäische Staaten, die im Sokrates/Erasmus-Programm erfasst sind, nämlich die 15 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, die drei EFTA/EWR-Staaten und die zwölf

Beitrittsstaaten. Das *Eurydice-Informationsnetz zum Bildungswesen in Europa*³ wurde 1980 gegründet, dient als Plattform für gemeinschaftliche Interessen der Europäischen Union und publiziert Analysen und vergleichende Studien zu europäischen Bildungssystemen.

1.1 Bildungsausgaben

Die öffentlichen Bildungsinvestitionen der europäischen Staaten lassen sich als Anteil der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung im Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) messen. Im Durchschnitt investieren europäische Staaten 5% des Volksvermögens in öffentliche Bildungsausgaben.⁴ Proportional am höchsten sind die Ausgaben in den nordischen Staaten Dänemark (8,5%), Schweden (7,3%), Norwegen (7%) sowie in Malta und den Niederlanden, während Bulgarien mit 3,5% und Rumänien mit 3,3% Ausgaben das Schlusslicht bilden. Österreich liegt mit 5,8% im gehobenen Durchschnitt. Allen Staaten gemeinsam ist, dass die Personalkosten den größten Haushaltsposten darstellen.

1.2 Ausbildung

Die LehrerInnenausbildung⁵ besteht in der Regel aus einer fachwissenschaftlichen und einer pädagogischen Ausbildung in Theorie und Praxis, wobei der fachwissenschaftliche Anteil sowohl fachwissenschaftliche Studien der künftigen Unterrichtsfächer als auch allgemein bildende Lehrveranstaltungen beinhaltet, während der pädagogische Bereich die berufsspezifische und schulpraktische Ausbildung abdeckt. Dabei lassen sich grundsätzlich zwei verschiedene Ausbildungsmodelle herausarbeiten, nämlich das *simultane Modell* (concurrent model), bei dem das fachwissenschaftliche und das pädagogische Studium parallel erfolgen und das *konsekutive Modell* (consecutive model), welches zuerst eine fachwissenschaftliche Ausbildung an einer Universität bietet und erst im Anschluss daran am Arbeitsplatz Schule die pädagogische und schulpraktische Ausbildungsphase in Form eines Probejahrs (induction year) setzt. Dieses Probejahr stellt einen fließenden Übergang zwischen der Ausbildung und dem Einstieg in das Berufsleben dar, wird aber noch der Ausbildung zugerechnet. In dieser Übergangsphase haben die künftigen LehrerInnen meist den Status eines/r *Kandidaten/in* oder *Praktikanten/in*. Im simultanen Modell entscheiden sich die Studierenden bereits am Beginn der Ausbildung für den Lehrberuf, während im konsekutiven Modell in vielen Staaten die Studierenden erst nach Abschluss des Fachstudiums an der Universität die Entscheidung für den Lehrberuf treffen können.

Die LehrerInnenausbildung für den Elementar- und Primarbereich wird außer in Frankreich und teilweise im Vereinigten Königreich in der Regel nach dem simultanen Modell durchgeführt. Bei der Ausbildung der LehrerInnen für den Sekundarbereich I und II halten sich simultanes und konsekutives Modell ziemlich die Waage. In manchen europäischen Staaten wird die Ausbildung ausschließlich nach dem simultanen Typ durchgeführt, in anderen bestehen beide Ausbildungsmodelle nebeneinander. Die fünf südeuropäischen Staaten Italien, Spanien, Frankreich, Zypern und Bulgarien hingegen organisieren die Ausbildung für den Sekundarbereich I ausschließlich nach dem konsekutiven Modell.

In Österreich erfolgt die Ausbildung der LehrerInnen für Volks- und Hauptschulen nach dem simultanen Modell, das Studium der LehrerInnenschaft für allgemein bildende höhere Schulen folgt dem System der konsekutiven Ausbildung.



Ausbildung
von Lehrkräften
im Sekundarbereich I⁶

Anstellungssituation
von Lehrkräften
im Primarbereich
und im
Sekundarbereich I und II⁸

1.3 Anstellungssituation

In Hinblick auf die Anstellungssituation von Lehrkräften im Primar- und Sekundarbereich I und II lassen sich zwei Kategorien von Beschäftigungsverhältnissen⁷ unterscheiden. In rund 50% der Staaten werden die Lehrkräfte mit einem dem allgemeinen Arbeitsrecht unterliegenden Vertrag (public sector employee with contractual status) angestellt, in den anderen Staaten sind LehrerInnen Beamte (civil servant), werden aber selten als Beamte auf Lebenszeit (career civil servant) beschäftigt. In Belgien, Deutschland, Luxemburg, Polen, den Niederlanden und Österreich sind beide Kategorien von Beschäftigungsformen, also Beamten- und Angestelltenstatus, möglich.

1.4 Gehalt

Zum Vergleich⁹ wurden die jeweiligen Mindest- und Höchstwerte für die Bruttogrundgehälter auf den verschiedenen Bildungsstufen im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro EinwohnerIn (BIP) berechnet. Grundsätzlich ist, dass das Bruttogrundgehalt der Lehrkräfte in allen Staaten zu Beginn der Laufbahn relativ niedrig ist, dann dem Dienstalter entsprechend ansteigt. Weiters nimmt in etwas mehr als der Hälfte der Staaten das Gehalt mit der Bildungsstufe zu, ist also vom Primar- zum Sekundarstufenbereich I und II gestaffelt. Allerdings sind in zwölf Staaten – Bulgarien, Estland, Griechenland, Lettland, Litauen, Polen, Portugal, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Vereinigtes Königreich und Zypern – die Mindest- und Höchstsätze der Grundgehälter auf allen drei Bildungsstufen gleich. Interessant ist, dass in den meisten Staaten das Mindestgrundgehalt der Lehrkräfte im Primar- und im Sekundarbereich I unter dem durchschnittlichen BIP pro EinwohnerIn liegt und es erst ab einem bestimmten Dienstalter übersteigt. In Lettland, Litauen, der Slowakei, Norwegen, Bulgarien und Rumänien liegt das jährliche Grundgehalt stets unter dem durchschnittlichen BIP pro EinwohnerIn. So reicht etwa die Spanne im Primarstufenbereich von Litauen mit 47,8% Grundgehalt und 86,8% Höchstgehalt des BIP pro Einwohner bis zu Zypern mit 134,9% Grundgehalt und 295,4% Höchstgehalt. In Österreich liegt das Grundgehalt der VolksschullehrerInnen mit 79,1% unter dem BIP pro Einwohner, das Höchstgehalt bei höherem Dienstalter mit 165,0% darüber.

1.5 Geschlecht

Die Mehrheit der Lehrkräfte mit etwa 70% sind im Primar- und Sekundarstufenbereich Frauen, wobei jedoch in fast allen Staaten der Anteil der Lehrerinnen¹⁰ in den höheren Bildungsstufen zurückgeht. Die österreichische Statistik zeigt diese Tendenz sehr deutlich: So unterrichten im Volksschulbereich 90,5%, im Sekundarstufenbereich I 66,2% und im Sekundarstufenbereich II 50,1% Frauen. Im Primarbereich reicht die Spannweite der weiblichen Lehrkräfte in den europäischen Staaten von 71,0% in Spanien bis 98,2% in Litauen. Im Sekundarbereich I werden die Eckpunkte der Statistik von 59,2% Frauenanteil im United Kingdom und 82,7% in Ungarn markiert. In der Sekundarstufe II ist der Anteil der weiblichen Lehrkräfte nicht so stark überrepräsentiert, liegt aber doch in fast allen Ländern über jenem der Männer.

1.6 Alter

Das Durchschnittsalter¹¹ im Primarbereich liegt in den meisten europäischen Staaten zwischen 40 und 49 Jahren. In Dänemark, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Schweden und im Vereinigten Königreich dominieren die Altersklassen zwischen 40 und 49 Jahren und

LehrerInnen ab 50, während neben der Altersklasse der 40- bis 49-Jährigen in Belgien, Bulgarien, Finnland, Frankreich, Irland, Island, Litauen, Portugal, Slowenien, Ungarn und Österreich besonders häufig die Alterklasse der 30- bis 39-Jährigen auftritt. Nur in Zypern und Lettland ist die Altersgruppe der LehrerInnen unter 30 am stärksten vertreten. In der überwiegenden Mehrheit der Staaten, deren Daten ausgewertet wurden, ist im Sekundarbereich der Anteil der LehrerInnenschaft über 40 höher als im Primarbereich. In Deutschland, Italien, den Niederlanden, Schweden und Island sind sogar 38% der Lehrkräfte älter als 49. In Österreich ist im Sekundarbereich die Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen am stärksten vertreten.

1.7 Fortbildung

Grundsätzlich ist LehrerInnenfortbildung¹² in nahezu der Hälfte der Staaten, nämlich in Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Lichtenstein, Litauen, Malta, Ungarn, Österreich (Primar- und Sekundarstufe I), Rumänien und im Vereinigten Königreich verpflichtend (compulsary) und in manchen Staaten auch für Beförderungen oder Gehaltserhöhungen erforderlich (optional, but necessary for promotion). In den meisten der betroffenen Staaten muss laut Vorschrift ein bestimmtes Mindestmaß an Fortbildungsstunden pro Jahr absolviert werden, wobei die Anzahl der vorgeschriebenen Fortbildungsstunden von Land zu Land unterschiedlich ist. So sind etwa in Estland und im Vereinigten Königreich mehr als 30 Fortbildungsstunden pro Jahr verpflichtend, während in allen anderen Staaten das vorgeschriebene Mindestmaß von verpflichtenden Fortbildungen zwischen 12 und 20 Stunden pro Jahr liegt. In Spanien, Polen, Portugal, Slowenien und Bulgarien erfolgt die LehrerInnenfortbildung auf freiwilliger Basis, dient jedoch als Grundlage für den Anspruch auf Beförderung oder Gehaltserhöhung.



Status
der
LehrerInnenfortbildung
im Primarbereich
und im
Sekundarbereich I und II¹³

1.8 Pensionsalter

In fast allen europäischen Staaten liegt das offizielle Pensionsalter¹⁴ bei 65 Jahren. In Griechenland und Polen ist es auf 60, in Portugal und Norwegen auf 70 Jahre festgelegt. Allerdings gehen die europäischen LehrerInnen häufig bereits in den Ruhestand, sobald sie die erforderliche Anzahl von Jahren bzw. das Mindestalter für den Pensionsbezug erreicht haben. Da die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen in Europa rückläufig ist, wird in den nächsten Jahren eine große Zahl der LehrerInnenschaft in den Ruhestand treten müssen.

2 Maßnahmen der EU

2.1 Schaffung eines Europäischen Hochschulraums

Die gemeinsame Erklärung¹⁵ der Bildungsminister der Europäischen Union 1999 in Bologna widmete sich der Schaffung eines Europäischen Hochschulraums bis zum Jahr 2010, wobei Bildung und Bildungszusammenarbeit als wichtigste Ziele für die Stärkung stabiler, demokratischer Gesellschaften betrachtet werden. Diese Erklärung bildet die Grundlage des *Bologna-Prozesses* zur Vergleichbarkeit des Hochschulwesens in Europa, dessen drei bedeutendsten Hauptziele sind:

- ❖ Schaffung eines *zweistufigen Systems* von Studienabschlüssen (undergraduate/graduate), welches in drei Zyklen umgesetzt wird (Bachelor, Master, Doktor bzw. PhD)
- ❖ Einführung eines *Leistungspunktesystems* (European Credit Transfer System)
- ❖ Schaffung eines *Systems vergleichbarer Abschlüsse* durch die Einführung eines Diplomzusatzes (Diploma Supplement)

Weiters haben sich auf der Tagung des Europäischen Rates von Lissabon im März 2000 die Staats- und RegierungsvertreterInnen das Ziel gesetzt, die EU bis 2010 als wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu etablieren. In der *Lissabon-Agenda* für Wachstum und Beschäftigung hielt der Europäische Rat fest, dass die Menschen das wichtigste Gut Europas sind und dass Investitionen in die Menschen von entscheidender Bedeutung für die Stellung Europas in der wissensbasierten Weltwirtschaft sind. Die Europäische Kommission betonte weiters die Bedeutung von allgemeiner und beruflicher Bildung für das Leben und Arbeiten in der Gesellschaft des Wissens. 2002 wurden in Barcelona konkrete Zielsetzungen zur Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung einschließlich der Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen in den Mitgliedsstaaten formuliert, da allgemeine und berufliche Bildung als ausschlaggebende Faktoren für die Entwicklung des langfristigen Wettbewerbspotenzials der Europäischen Union erkannt wurden.

2.2 Verbesserung der Qualität

In einem Bericht über die Fortschritte auf dem Weg zu den gemeinsamen Zielen im Bildungsbereich rief die Europäische Kommission 2004 zur Erarbeitung gemeinsamer europäischer Grundsätze für Kompetenzen und Qualifikationen von Lehrkräften auf. In der Folge wurden 2007 *Mitteilungen zur Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung*¹⁶ veröffentlicht. Darin werden die veränderten Anforderungen an den LehrerInnenberuf thematisiert und es wird festgehalten, dass heute von europäischen LehrerInnen in der Unterrichtspraxis kooperativ und konstruktiv ausgerichtete Lernkonzepte erwartet werden. Die Belehrungsdidaktik soll von

der Ermöglichungsdidaktik abgelöst werden und die LehrerInnen haben die selbstständige Wissenserschließung der SchülerInnen zu ermöglichen. Folgende Grundfertigkeiten sollen verstärkt im Unterricht vermittelt werden:

- ❖ IT-Fertigkeiten und Ausbau der digitalen Kompetenz
- ❖ Fremdsprachenunterricht in mindestens zwei Sprachen vom jüngsten Kindesalter an
- ❖ Unternehmergeist und soziale Fähigkeiten

Diese Veränderungen der LehrerInnenrolle erfordern Aus- und Weiterbildung in unterschiedlichen Unterrichtskonzepten und -stilen. Dazu kommen die Probleme einer heterogenen Mischung junger Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Fähigkeiten. Weiters wird die Integration von neuen Technologien im Unterricht erwartet, was neben einer modernen Erstausbildung auch eine laufende berufliche Weiterbildung erfordert.

Die *gemeinsamen Grundsätze*¹⁷ zur europäischen LehrerInnenbildung stützen sich auf Erfahrungen von LehrerInnenbildnerInnen aus ganz Europa und stellen eine Vision der erforderlichen Kompetenzen und Qualifikationen von Lehrkräften innerhalb Europas dar. Folgende Merkmale des europäischen Lehrberufs werden herausgearbeitet:

- ❖ Der Lehrberuf ist eine hochqualifizierte Arbeit; alle LehrerInnen besitzen eine Hochschulausbildung oder einen vergleichbaren Abschluss.
- ❖ Der Beruf des/r Lehrers/in erfordert ‚Lebenslanges Lernen‘, und die Lehrkräfte werden während ihrer gesamten Berufslaufbahn unterstützt, sich weiterzuentwickeln.
- ❖ Die Mobilität der LehrerInnenschaft ist ein zentraler Bestandteil der beruflichen Erstausbildung und der Weiterbildung; die Lehrkräfte sollen verstärkt die Möglichkeit haben, in anderen europäischen Ländern zu studieren oder ihren Beruf auszuüben.
- ❖ Bildungseinrichtungen sollen ihre Angebote in Partnerschaft mit Schulen, lokalen Wirtschaftskreisen und betrieblichen Ausbildungseinrichtungen koordinieren.

Nach Auffassung der Europäischen Kommission sollen *Maßnahmen zur Qualitätssteigerung der Lehrerbildung*¹⁸ in der EU hauptsächlich in den Bereichen *Lebenslanges Lernen, Reflexive Praxis und Forschung* sowie *Lehrerfortbildung in Master- und Doktoratszyklen* gesetzt werden. Mit dem neuen EU-Programm für Lebenslanges Lernen (2007 bis 2013) werden Möglichkeiten für die Mobilität von Lehrkräften und für Kooperationsprojekte von LehrerInnenbildungseinrichtungen geschaffen und die lebenslange Fortbildung der LehrerInnenschaft unterstützt.

Die Europäische Kommission empfiehlt weiters einen nahtlosen Ablauf von der Erstausbildung über die Einarbeitung bis zur laufenden beruflichen Weiterentwicklung. Die Lehrkräfte sollen während ihres gesamten Berufslebens ermutigt werden, ihre Kompetenzen durch formales, informelles und nichtformales Lernen zu erweitern. Die Mitgliedsstaaten sollen auch sicherstellen, dass die Zusammensetzung der LehrerInnen die gesellschaftliche Vielfalt im Bezug auf ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter sowie die kulturellen Hintergründe betreffend widerspiegelt. Weiters müssen die Aus- und Weiterbildungssysteme die Möglichkeit zur reflexiven Praxis durch berufsbezogene Forschung sicherstellen. Auch die eigene Unterrichtspraxis soll laufend in systematischer Weise überdacht werden und die Ergebnisse der unterrichtsbasierten und akademischen Forschung sollen in den Unterricht einfließen. Da die Erstausbildung sehr anspruchsvoll ist, wird für Lehrkräfte der Sekundarstufe I in zwölf Mitgliedsstaaten eine mindestens fünfjährige Erstausbildung auf Hochschulebene verlangt. So zieht die Europäische Kommission die Empfehlung in Betracht, dass die Ausbildungsdauer und die Qualifikationsanforderungen für Lehrkräfte generell anzuheben sind, wie es bereits in einigen Ländern der Fall ist.

2.3 Fazit

Die Europäische Kommission hat die Qualität des Unterrichts und der LehrerInnenbildung als entscheidenden Faktor für die Sicherung der Bildung in Europa erkannt und eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der LehrerInnenbildung angeregt. Sie ist bestrebt, diese Vorschläge in Zusammenarbeit mit ExpertInnen im Rahmen des Programms *„Allgemeine und berufliche Bildung 2010“* voranzutreiben. Die Rolle der EU besteht darin, die Mitgliedsstaaten in ihren Bemühungen um eine Qualitätssteigerung der Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen zu unterstützen.

Anmerkungen

- 1 European Commission: Final report - Mobility of Teachers and Trainers, 2006. Online: <http://ec.europa.eu/education/doc/reports/doc/mobility.pdf> (20. 6. 2008).
- 2 Eurydice: Key Data on Education in Europe, 2005. Online: http://www.eurydice.org/ressources/eurydice/pdf/0_integral/052EN.pdf (25. 6. 2008).
- 3 Vgl. <http://www.eurydice.org> (10. 8. 2008).
- 4 A.a.O. S. 161ff.
- 5 A.a.O. S. 201ff.
- 6 Quelle: Eurydice, Key Data on Education in Europe, S. 202.
- 7 A.a.O. S. 215ff.
- 8 Quelle: Eurydice, Key Data on Education in Europe, S. 215.
- 9 A.a.O. S. 230ff.
- 10 A.a.O. S. 235ff.
- 11 A.a.O. S. 236ff.
- 12 A.a.O. S. 211ff.
- 13 Quelle: Eurydice, Key Data on Education in Europe, S. 212.
- 14 A.a.O. S. 242ff.
- 15 European Commission: The Bologna Declaration of 19 June 1999. Joint declaration of the European Ministers of Education, 1999. Online: http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/00-Main_doc/990719BOLOGNA_DECLARATION.PDF (5. 6. 2008).
- 16 Commission of the European Communities: Improving the Quality of Teacher Education, 2007. Online: <http://register.consilium.europa.eu/pdf/en/07/st12/st12414.en07.pdf> (15. 7. 2008).
- 17 A.a.O. S. 13.
- 18 A.a.O. S. 12.

*Angela Lehner-Wieternik, Dr., MAS, MSc, Dipl.-Päd.,
Volksschullehrerin, Masterstudien im IKT-Bereich, Doktorat
Erziehungswissenschaft, Mitarbeiterin im Erasmusbüro des
Departments 3 (Nationale/Internationale Bildungskooperati-
on, Bildungsforschung) an der PH NÖ*